

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881

90 (2.8.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-424912](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-424912)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark erhalt. Postbestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einfache Corpusspalt od. te. en Raum 10 S., für auswärts 15 S.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: Bäcker und Wirt in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Gaajens in Bremen und Hamburg, J. Noorbaar in Hamburg, Rüd. Wisse in Berlin, L. H. Dietrich und Comp. in Cassel, G. L. Daub und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nr. 90.

Elsfleth, Dienstag, den 2. August.

1881.

Maß für Maß.

Die Höllemaidinen, welche von einstweilen noch unbekanntem Abtender dieser Tage aus Amerika in Liverpool eingetroffen sind, haben die englische Regierung in große Verlegenheit versetzt. Mit Nordamerika findet wegen Ermittlung der Abtender ein lebhafter Verkehrswechsel statt, aber es dürfte schwer halten, der Sache auf den Grund zu kommen und die Schuldigen der gerechten Strafe zu überantworten.

Es ist auch von England eine starke Zumuthung, von andern Regierungen zu verlangen, daß diese auf Leute fahnde, die gegen den englischen Staat Verbrechen planen. In London wurde dieser Tage erst ein revolutionärer Weltcongrès abgehalten, auf welchem sich Communcampfer und Nihilisten, Socialdemokraten und wie die Umwürger in den einzelnen Staaten sich sonst noch nennen mögen, einander die Hände drückten und sich über ihre zukünftigen Pläne besprachen. Sie kündigten aller Welt, dem Staat und der Gesellschaft den Krieg an; der Minister erklärte demnach im Parlamente, er habe in den Berichten über den Congrès nichts gefunden, was ihn zum Einschreiten veranlassen könnte.

Die in dieser Antwort sich ausdrückende Gemüthsruhe erscheint bewundernswürdig; aber wenn man den Verwickelten eine Brutstätte gewährt, darf man nicht die Nachsicht mit dem Ansinnen betreiben, die flüchtige gewordenen Brut, welche das eigene Nest beschmutzt, ausschließlich zu machen.

England galt lange Zeit hindurch als der Mutterstaat der Freiheit, dem wie eine Revolution drohen konnte, eben weil das englische Volk alle erstrebenswerten Freiheiten schon besitzt, um deren Erriugung sich in andern Staaten die Kette erziehen. Neuerdings hat man indessen die vielg-prisenen englischen Freiheiten nach ihrem wahren Werthe schätzen gelernt. Die unseligen Verhältnisse des englischen Grundbesitzes sind in Irland durch das Mittel des Mordmordes zumgemäß reformirt worden; trotz aller Freiheiten doch in England die Revolution bereits an die Pforten des Parlaments und führt ihre Wägen nach den Schlössern und nach den öffentlichen Gebäuden des Landes — dieselbe Revolution, die ihren Congrès in London abhielt, und bei welchem die englische Regierung „nichts fand, was zum Einschreiten Anlaß gab.“

Ohne Zweifel wird sich die Regierung der Vereinigten Staaten Mühe geben, die Abtender der Höllemaidinen zu ermitteln. Die englische Regierung aber mag sich das Sprichwort vor das Gemüth führen: „Was Du nicht willst, das man Dir thu, das füg auch keinem Andern zu!“ oder in die Proxi, wie sie vortriegt, überlegt: Willst Du, daß andere Staaten Dich

vor revolutionären Anschlägen thuntlich schützen sollen, so erlaube auch in Deinem Gebiete nicht, daß die Revolutionäre ungehindert gegen andere Staaten ihre unnützerischen Verbrechen planen!

Kundschau.

* Berlin. Die Reichstagswahlen scheinen näher bevorzustehen, als man bisher angenommen hat. Eine Bekanntmachung des Kreisamtes in Mainz fordert dazu auf, die Aufstellung der Wählerlisten zur Reichstagswahl sofort zu beginnen und nach Möglichkeit zu beschleunigen. Es ist doch kaum anzunehmen, daß eine solche Aufforderung ohne jede Anregung von der Centralstelle aus erfolgt sei.

* Der König der Sandwich-Inseln, Malakana, wird von England kommend, über Frankfurt a. M. am 1. August in Berlin eintriften. Er heißt, der braune Monarch besichtigte mit seiner Europareise zugleich den Besuch, sein Inseitsreich an irgend eine Großmacht zu verkaufen.

* Zu dem vom „Hann. Cour.“ erwähnten Gerücht, daß Verhandlungen zwischen dem Herzog von Braunschweig und Dr. Windthorst wegen des Eintritts des Letzteren in das braunschweigische Staatsministerium schweben sollen, bemerkt die „Gewonia“: Das Gerücht erscheint als haltlose Combination, die von der national-liberalen Presse benutzt wird, um durch ungebührliche Verurtheile nicht einen Druck auf gewisse Verhältnisse des Herzogs von Braunschweig auszuüben, die den „Liberalen“ nicht ganz genehm sind. Die etw-igen Bemühungen des Herzogs würden sicherlich an dem Widerstande des geleiteten Führers des Centrums scheitern.

* In dem Abg. Windthorst nahestehenden Kreisen wird das unläufige Gerücht, wonach derselbe nach Verhandlungen mit dem Herzog von Braunschweig ins braunschweigische Ministerium einzutreten gedente, für ganz unbegründet gehalten. Es wird dafür mit Recht geltend gemacht, daß der Führer des Centrums, der in diesem Jahre seinen siebenjähigen Geburtstag feiert, die parlamentarische Laufbahn vor der Beendigung des Kulturkampfes schwerlich verlassen würde. Man recurriert auf die vom Abg. Windthorst im Abg. ordnenbauise, gegenüber einem Angriff des Frhrn. v. Zetzel ausgesprochenen Worte, daß er nicht mehr daran denke, Minister zu werden. Es ist eine Andeutung, welche der langjährige Schwalter des hannoverschen Welfenhofes beim Herzog von Braunschweig gehabt, mit diesem Gerücht von dessen Eintritt ins braunschweigische Ministerium combinirt worden. In der Conferenz dürfte es sich wohl um die privaten Verhältnisse des Herzogs von

Cumberland gehandelt haben, der sich übrigens standhaft weigert, einen Verzicht auf die Thronfolge in Hannover zu leisten. Man hat f. Z. den ersten Versuch des Abg. Windthorst beim Reichskanzler auch mit allerlei politischen Conjecturen verknüpft, aber auch damals hat es sich nur um die Befestigung einer Rente für die verwitwete Königin Marie von Hannover und die beiden hannoverschen Prinzessinnen gehandelt. Gewiß, man wird Herrn Windthorst, der sich jetzt in Cuxhaven hält, in der nächsten Land- und Reichstagsession in der alten Frisde in der parlamentarischen Arena wieder erscheinen sehen.

* Obgleich der vorige Reichstag mit dem künftigen monumentalen Reichstagsbau nicht befaßt worden ist, vermindert man doch, daß der Plan, das Gebäude auf dem Grunde stück d. v. Kacyhnskischen Palais und den Nebengründen aufzubauen, fortwährend erwogen wird und die darauf bezüglichen Verhandlungen und die damit Hand in Hand gehenden Vermessungen fortauern. Die Angelegenheit ist also im vollen Gange und wird auch befruchtigt.

* Aus München geht dem: „B. T.“ die telegraphische Nachricht von dem am 28. Juli erfolgten Ableben Julius Knorr's, des Verlegers der weitverbreiteten „Neuesten Nachrichten“ zu. Der plötzliche Tod des freisinnigen Mannes ist ein schwerer Verlust für die liberale Sache in Bayern. Die „Neuesten Nachrichten“ hatten sich unter Knorr's umsichtiger Leitung seit 1870 die Aufgabe gestellt, den ultramontanen Organen gegenüber, in denen der bayrische Partikularismus seine Blüten trieb, für die Würdigung der neuerungen deutschen Einheit die Gemüther der Süddeutschen zugänglich zu machen. Einen unvergänglichen Ruhmesfranz in den Annalen der „Neuesten Nachrichten“ bildet die rücksichtslose Aufdeckung der großartigen Verbrechen der Dachauer Bank (Adele Spigeder), wie denn die „Neuesten Nachrichten“ trotz ihres kleinen politischen Theiles stets für Wahrheit und Recht eintrat. Julius Knorr war in München eine populäre Persönlichkeit, die sich des Rufes eines Wohlthäters und Ehrenmannes erfreute.

* Hamburg, 29. Juli. Die Packerfahrtsellschaft expedirt von jetzt ab zwei Mal wöchentlich einen Dampfer von Hamburg nach Newyork.

* Ebersfeld, 30. Juli. Heute fand die feierliche Enthüllung des Kriegedenkmals statt, welcher der Oberpräsident, der Regierungspräsident, der Commandeur der 14. Division und der Schöpfer des Denkmals, Albertmann aus Köln, beiwohnten. Der Architect Kayser übergab Namens des Comitees das Denkmal der Stadt, worauf unter Anwesenheit der Festredner und Hochrufen der Menschenmassen die Hülle fiel. Der

Caterina Cornaro.

Historisch-romantische Erzählung von Arnold Paufl.

(8. Fortsetzung.)
Andrea Cornaro ding zwei Männer aus der Hefe des Volkes, welche den ergrauten Staatsdiener eines Abends an einem einsamen Orte überfallen und ermorden sollten. Das schreckliche Attentat wurde vollbracht; die Böswichter verletzten Orbelio mehrere Stiche und warfen ihn dann in einen Sumpf.

Hier lag der Greis mehrere Stunden, bis Vorübergehende, durch sein Schloßen herbeigeloht, sich ihm näherten, ihn herauszogen und nach Hause brachten. Die Wunden waren nicht tödlich und so das Unbegreifliche ohne den gewöhnlichen Erfolg geblieben, wenn gleich Orbelio für lange Zeit darnieder liegen mußte und so lange von den Staatsgeschäften entfernt zu bleiben gezwungen war.

Das Volk war über diesen Mordversuch aufs Außerste empört und verschiedene Stimmen äußerten nicht eben sehr leise, Cornaro möchte seine Hände dabei im Spiele gehabt haben.

Jakob ließ den Vorfall streng untersuchen, jedoch ohne Erfolg, denn Cornaro hatte den Mörder die Mittel in die Hände gegeben, um ihr Fortkommen in einem andern Lande zu finden und ein Anderer wußte um die Sache nicht. So schien es denn, als dürfte Cornaro ungestraft der ewigen Gerechtigkeit Trotz bieten.

Drei Monate lang hatte Orbelio das Bett hüten müssen, während dieser Zeit war König Jakob gestorben und sein Kind ihm in die Ewigkeit gefolgt. Auch heute war er noch nicht vollkommen genesen; aber die Sorge um seine von Feinden und Verräthern umgebene Fürstin ließ ihn im Hanse keine Ruhe. Er mußte die Niedergeschlagenen aufrichten, die Bedrohte und Verwundete warnen. Dies war der Zweck seines ersten Ausganges.

Trotz seiner Gradsheit und Offenheit durchschaute Orbelio doch die Intriguen, welche Cornaro spann und während seiner langen Krankheit waren so manche Ereignisse an seinem Gedächtniß vorübergezogen, welche den Verdacht in seiner Seele aufstauden ließen, Antonio, dieser mit so großem Vertrauen beehrte Leibarzt, sei ein Helfershelfer bei den Plänen des Venetianers.

Er konnte die Eroberungsgucht, die Rändergier der Republik Venedig. Er vermuthete, daß Cornaro, einer der schlauesten seiner Landleute, nur deshalb nach Cypren gegangen war, um hier darauf hinzuarbeiten, daß Cypren endlich in die Hände der Republik käme.

Orbelio glaubte, Cornaro habe sich sehr zu dem unehelichen Fürstsohne gehalten, um den Funken des Ehrgeizes und der Liebe zu Caterina in dessen Brust zu werfen und ihn nach der Krone seines Vaters trachten zu lassen; Jakob's Leben, durch frühere Ausschweifungen

untergraben, würde sich nicht lange hinziehen, dann stände Caterina allein da, leicht würde es gelin, sie zur Abdankung zu bewegen und Venedig könne dann von dem schönen Lande Besitz nehmen.

Aber Cornaro's Hoffnung wurde zu Schanden durch das mächtige und thätige Leben, welches Jakob als König führte. Da mußte der Mord den Ueberflüssigen aus dem Wege räumen, und wie leicht war es dem Leib- arzte, ihm ein Gift einzusüßen. Aber Caterina war nicht zu bewegen, den Thron zu verlassen, den sie ihrem Kinde bewahren wollte.

Deshalb mußte auch dies Kind aus dem Wege geräumt werden. Nun konnte man die Unglückliche leicht vermögen, ihre Krone niederzulegen, die ihr jetzt nur eine Dornenkrone war.

Diese Vermuthungen waren in Orbelio's Seele aufgestiegen und er wollte die Königin beschwören, nicht den Einflüsterungen Cornaro's Gehör zu schenken, sondern auf dem Throne, der im Herzen der Cyprier fest gewurzelt sei, müthig auszuharren.

Als der biedere Greis eintrat, glitt ein Strahl kindlich reiner Freude über Caterina's, bis jetzt unerschütterlich Antlig; sie ging ihm entgegen, reichte ihm die Hand und sagte:

„Seid mir von ganzem Herzen willkommen, mein würdiger Freund. Ich sehe es Euch an, daß Ihr noch nicht ganz genesen seid; um so höher muß ich es auf-

Oberbürgermeister übernahm das Denkmal Namens der Stadt und brachte ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in welches die Menge begeistert und unter dem Anführer der Volkshymne einstimmt. Vor und nach der Enthüllung sang ein dreihundertstimmiger Männerchor patriotische Lieder. Jungfrauen und Krügervereine schmückten das Denkmal mit Vorberkränzen. Die Stadt ist festlich geschmückt. Die Fabriken sind meist geschlossen. Nachmittags fand ein Festbanket im Casino und Abends Illumination statt.

Österreich. Alle Wiener Blätter besprechen in sympathischer Weise die Kaiserzukunft, von welcher sie auch einen Wechsel in der Haltung der Regierung den Deutschen in Oesterreich gegenüber erwarten.

In Ungarn scheint der Wind wieder etwas zu Gunsten der Deutschen umgeschlagen zu sein. Der ungarische Cultusminister sagte jüngst in seiner Tafelrede: „Mitglieder der ungarischen Regierung werden in neuester Zeit beschuldigt, daß sie die deutsche Sprache im Lande unterdrücken. Dies sei entschieden unrichtig, indem sowohl er wie seine Kollegen im Verkehre mit ihren Wählern sich wiederholt der deutschen Sprache bedienen und nicht vergessen haben, daß die deutsche Kultur, der Fleiß und der unerschütterliche Patriotismus der in Ungarn lebenden Deutschen im Lande viel Gutes und Anerkennungswertes gestiftet haben.“

Rußland. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Ministers des Innern, Ignatieff, aus Moskau, vom 29. Juli: Der Kaiser ist mit Allerhöchster Familie heute Morgen in Moskau eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Während der Entgegennahme von Salz und Brod vom Moskauer Stadthaupt begrüßte der Kaiser folgende Ansprache zu halten: „Nach der großen Trauer, welche mich, meine Familie und ganz Rußland erschütterte, schätze ich mich glücklich, endlich meinen Herzenswunsch ausführen zu können, indem ich die alte, erste Residenz besuche. Herzlich danke ich Ihnen für den mir, der Kaiserin und unseren Kindern bereiteten treuherzigen Empfang. Mein seliger Vater hat Moskau mehr denn einmal für seine Ergebenheit gedankt. Moskau diene stets als Beispiel für ganz Rußland. Ich hoffe, daß es das auch in Zukunft bleibe. Wie früher so auch jetzt bezeugt Moskau, daß in Rußland Herrscher und Volk ein einmütiges, festes Organ bilden.“

Petersburg. 30. Juli. Das Organ Kaslowe bringt anlässlich des Kaiserbesuchs in Moskau einen begeisterten Artikel, worin die Unmöglichkeit einer Teilung der Gewalt zwischen Czar und Volk auseinandergesetzt wird. Der Staatsbegriff beinträchtigt den Freiheitsbegriff ganz und gar nicht. Das Wort warnt ferner vor dem großen Fehler, etwa Compromisse einzugehen, die den Staat gefährden. Die Frage über die Existenz Rußlands stehe im engen Zusammenhang mit der Autoritätsmacht des russischen Herrschers. — Dem „Golos“ zufolge steht die Beilegung aller seit 1878 angeordneten außerordentlichen Maßnahmen bevor.

Türkei. Die wegen des Sultanmordes Verurtheilten sind nach der Festung Hedjaz in Kleinasien abgegangen. Wenn nur das Schiff, welches sie trägt, nicht scheitert, oder die Gefangenen sonst wie „ver schwänden“, wie die in der Türkei manchmal zu geschehen pflegt. Die Verurtheilten werden ihre Festungshalt im Fort der Gartenstadt Toif abgeben. Wenigstens soll der Gouverneur der Hafenstadt Dschidde den Befehl zur Einrückung des Taiter Kasbah für diesen Zweck erhalten haben. Toif (fünf Stunden von Mekka) ist jedenfalls der unangenehmste Aufenthalt im heiligen Lande des Islams.

nehmen, daß Ihr die tief Gebengte besuchet. Aber ich bitte Euch, nehmt Platz, denn Ihr seid noch sehr schwach.“

Mit der Sorgfalt einer Tochter führte sie den freilich noch sehr schwachen Greis zu einem Sessel. Orbelio rührte diese herzliche Aufnahme tief und er vermochte nicht, eine Thräne zurückzudrängen, welche sich aus seinem Auge stahl.

„Erhabene Königin,“ versetzte er, „meine Wunden schmerzen mich doppelt, als ich höre, welche harten Schicksal Ew. Majestät getroffen und ich doch nicht im Stande war, hierher zu eilen, um Euch nach Kräften zu trösten und Euch zugleich vor falschen Freunden zu warnen, die in dem gebeugten Herzen nur ein Werkzeug ihrer frevelhaften Pläne sehen.“

„Ach, ich kenne sie wohl, meine wahren Feinde,“ entgegnete Caterina mit einem tiefen Seufzer, „und darum that es mir eben so innig wohl, als ich Euch eintreten sah. Doch laßt mich jetzt von dieser Angelegenheit schweigen; laßt mich ganz das Wiedersehen eines Freundes genießen, der mir auch fernherin in Noth und Tod treu zur Seite stehen wird.“

„Das weiß der Allmächtige!“ rief Orbelio begeistert aus. „Ja,“ fuhr er mit strahlendem Auge fort, „ich will den Ewigen preisen, wenn er es bestimmen sollte, daß ich meine Seele im Dienste Ew. Majestät aushauchen dürfte. Doch, erhabene Fürstin, weil ich es treu und

* **Ungarn.** Die Steuerverweigerungen auf dem flachen Lande scheinen einen ersten Antritt anzunehmen, als man anfangs vermutet hat. Die Steuern werden im Fürstenthum noch in der alten von den Türken überlieferten Form des Naturalzehnten eingehoben. Diese Methode der Steuerleistung erleichtert den Bauern ihren Widerstand ungemein. Die Zehnten-Bücher, die mit keiner oder geringer Begleitung erscheinen, werden einfach in die Hand gejagt. In die Ernte einmal unter Dach und Fach gebracht, so wird es für die Steuerentreiber unmöglich, den ihnen gebührenden Theil zu bestimmen.

* **Paris, 30. Juli.** Aus Tunis wird gemeldet: Es ist das Gerücht verbreitet, einige französische Soldaten hätten nach der Einnahme von Sioz mehrere Häuser im europäischen Quartier, darunter auch Consulategebäude, geplündert. Die „Agence Havas“ sagt, es sei nicht zweifelhaft, daß die französische Regierung bereits eine Untersuchung und strenge Bestrafung der Schuldigen angeordnet habe, wenn sich die Thatfachen bestätigen. Man glaubt, Vegelet sei zur Ermittlung der Thatfachen nach Sioz gegangen.

* **Portugal.** Wenn es wahr ist, daß derjenige Staat der glücklichste, von welchem am wenigsten gesprochen wird, so müßte Portugal seines Glückes wegen beneidet werden. Leider aber werden dort plötzlich Alarmsignale laut, die sich gegen eine dieselbst bemerkbar machende, republikanische Bewegung richten. Die republikanische Partei hat dem Aufsteigen nach gut vorgebeichtet und sich trefflich organisiert; auch soll sie ihre engen Verbindungen mit den französischen und spanischen Gesinnungsgenossen haben.

* **London, 29. Juli.** Mehrere Morgenblätter melden, die Londoner Polizei bemühe sich, die Namen einer Anzahl von Delegirten zu dem jüngsten revolutionären Congress zu ermitteln. Die Regierung beabsichtige, die gerichtliche Verfolgung gegen einzelne Theilnehmer einzuleiten. — Amtlichen Berichten zufolge fand das Treffen zwischen Njub Khan und dem Emir Abdur Rahman bei Karezstata, 32 Meilen von Kandahar, statt. Nach dem Kampfe ging die Reiterei von Kandahar zu Njub Khan über. In Kandahar befindet sich nur eine schwache Besatzung.

* **New York, 29. Juli.** „New York Herald“ meldet, daß der Millihill Hartmann von Europa in New York angekommen ist. Ein Redacteur des Blattes besuchte gestern Abend Hartmann, welcher erklärte, er besuche Amerika als Delegirter des Executivcomittees der russischen revolutionären Partei bei dem Volke der Vereinigten Staaten und werde nach Rußland zurückkehren, sobald die Umstände es erlauben.

* **Washington, 30. Juli.** Nach einem heute ausgegebenen Bulletin war das Befinden des Präsidenten Garfield am vorverflossenen Tage ein vorzügliches; derselbe hat kräftigere Nahrung zu sich genommen, und wird seine Heilung von den Ärzten nunmehr als nahezu gesichert angesehen.

Locales und Provinzielles.

† **GisBeth, 1. August.** Troßdem die Preise für Rindvieh augenblicklich sehr niedrig sind, so lassen sich unsere Schlächter das Rindfleisch mit 60 h bezahlen, während in Drake, Oldenburg u. s. w. dasselbe für 50 h verkauft wird.

* In Folge einer Verschiebung der Südspitze des Nothen Sandes hat eine Verlegung der weißen Tonne Nr. 4 der Neuen Weser und der schwarzen Tonne F der Alten Weser stattgefunden. Man pilt: 1) Von der weißen Tonne Nr. 4 auf 11,5 m Wasser: Leucht-

thurm auf Wangerooq $W\frac{3}{4}S$, Leuchthurm auf Hohe Weg $S\frac{3}{4}D\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}D$, den im Bau begriffenen neuen Leuchthurm auf dem Nothen Sande $NR\frac{1}{2}W$, weiße Tonne Nr. 3 $NR\frac{3}{4}W$. 2) Von der schwarzen Tonne F auf 15 m Wasser: Leuchthurm auf Wangerooq W , Leuchthurm auf Hohe Weg $S\frac{3}{4}D\frac{1}{2}$, Leuchtschiff „Bremen“ $S\frac{1}{2}D$, den im Bau begriffenen neuen Leuchthurm auf dem Nothen Sande $NR\frac{1}{2}W$, weiße Tonne Nr. 4 $NR\frac{1}{2}W$. Die Wasserstände beziehen sich auf Niedrigwasser. Die Beilagen sind mitgewißend. Vor dem Riffgat ist in 15 m Wassertiefe eine automatische Boje angelegt, welche folgende Beilagen per Compas hat: Vorkamer Leuchthurm $S\frac{1}{4}D$; Notatum zwischen den beiden Bojen $S\frac{3}{4}D$; Aufschlagstonne der Bekkerens $W\frac{3}{4}W$; Aufschlagstactonne $S\frac{3}{4}W$; A Tonne $S\frac{3}{4}D$; B Tonne $S\frac{3}{4}D\frac{1}{2}$; Vallontonne S .

* (Vom Leuchthurm auf dem Nothen Sande.) Die Arbeiten am Caiffon haben wegen des bürmischen Wetters leider nicht derart gefördert werden können, daß auf eine Fertigstellung des Baues zu Decober nächsten Jahres gerechnet werden kann. Von der Ausfüllung des Caiffons aus dem Kaiserhafen, den 22. Mai d. J., an konnte bis jetzt nur während 27 Tag an demselben gearbeitet werden. Die Kautschule ist zwar vor einiger Zeit angefahren und sind auch bereits Arbeiter auf dem Werckgrund gewesen, doch hat die eigentliche Aufschachtung noch nicht begonnen. Die bei dieser Gelegenheit vorgenommene Untersuchung des Bodens hat ergeben, daß derselbe von ausgezeichneter Beschaffenheit ist. Während der 27 Arbeitstage ist fleißig gearbeitet worden, die Gerüste sind so hoch geführt, daß das Waschinienplateau frei von Wellenschlag ist, auch sind einige Platten auf den Caiffon ausgewickelt und ist nach Möglichkeit mit der Betonirung weiter vorgegangen. Bevor jedoch noch eine ganz erhebliche Quantität Beton hineingebracht ist, kann mit der Höhführung des Caiffons, sowie mit den pneumatischen Arbeiten nicht begonnen werden. Der Caiffon steht übrigens fast ganz trocken und ist die ganze Situation eine ungefährtete zu nennen. Erforderlich ist nur einigermaßen günstiges Wetter und dies wollen wir den Unternehmern von ganzem Herzen wünschen.

* (Unterseeisches Fahrzeug.) In Voreure hat ein junger Mechaniker, ein Herr Trajan Theodorow, ein unterseeisches Fahrzeug erfunden, welches in einer Tiefe von 30—100 Metern 12 Stunden lang unter Wasser fahren kann, ohne daß eine Zufuhr neuer Luft notwendig ist. Das Unterstauchen und das Erheben kann je nach Bedürfnis langsam oder plötzlich ausgeführt werden, die Beweglichkeit soll eine leichte sein, so daß jedem Hinderniß und jeder Gefahr schnell ausweichen werden kann. Ob sich die Vortrefflichkeit der neuen Erfindung bewähren wird, bleibt abzuwarten; wir erinnern an die wenig günstigen Erfahrungen, welche man seinerzeit mit der so viel gepriesenen Bayerischen Erfindung gemacht hat.

* Wie mit den neuen und erhöhten Zöllen des Reiches auch die Erhebungs- und Verwaltungskosten gestiegen sind, dafür sind schon häufig Beispiele angeführt worden. Auch der Bericht der Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin constatirt, daß a. V. beim Holzoll die Erhebungsstellen in keinem Verhältnis zum Ertrag stehen. Die zollmässige Behandlung von Holz sei im Laufe des Berichtsjahres (1880) allgemein in Gang gekommen. Die daraus dem Handel erwachsende Beschäftigung sei aber bei aller Copulanz der Behörden notwendigerweise eine außerordentlich große, und somit Stettin, bekanntlich ein sehr bedeutender Platz für den

„Erit wann,“ sprach die Königin mit einem stolzen Blick, „wagt es der Unterthan, unangemeldet in das Zimmer seiner Fürstin einzudringen und in ihrer Gegenwart Drohungen gegen einen treuen Diener auszusprechen?“

„Ich habe mich vergessen,“ entgegnete Cornaro mit schlecht verhehltem Ingrimm, „aber ich glaube, daß mich meine langjährigen treuen Dienste vor Verhimmelpfungen, wie ich sie eben erlitten, bewahren würden. Ich glaube, die Königin würde es nicht dulden, daß dergleichen gegen einen treuen Diener ausgeübt würde.“

Ruhig, aber mit fester Stimme entgegnete Orbelio: „Was ich gesagt, das werde ich nie zurücknehmen. Ja, ich sage es Euch in's Geheiß, was ich vorher ausgesprochen: Ihr seid ein elender Vaterlandsverräther. Habt Ihr das nicht noch erst in diesen Tagen bewiesen, indem ihr den Schutz Venedigs gegen die Partei der Königin Charlotte anrißet? Seid Ihr so unruhig in der venetianischen Politik, daß ihr nicht wißt, wie sie aus Schlinglingen gern Unterthanen, Sklaven macht? Meint Ihr nicht, daß Cypern stark genug sei, eine Hand voll Verräther zu unterdrücken? O, Ihr wißt es wohl, daß der allergrößte Theil der Cyprer trift an seiner edeln Königin hängt und bereit ist, sein Leben für sie einzusetzen. Ihr wißt auch, daß Venedig ein falscher, habgieriger Bundesgenosse ist; aber Ihr wißt

deutschen Holzhandel, in Betracht komme, sei kaum anzunehmen, daß der Steuereisens in den Zolleinnahmen ein Äquivalent für den erforderlichen Aufwand an Beamtenkräften finde.

*** Schwürden.** In Rücksicht auf das allgemeine Fallen der Viehpreise ist von Vorstand der Elmsieder Kaufasse beschlossen worden, das Logat für jedes beschaffte Stück Vieh um 50 Mark niedriger zu bemessen.

*** Nordbamm.** Nach den im Laufe des Frühjahrs getroffenen Vorkehrungen der Vntjädiger Viehhändler wird der durchschnittliche Schalzwort Vntjädigungs vom hiesigen Plage aus nach England bis Anfang October d. Z. ca. 600 Stück pro Woche abgetragen. Im Handel mit Felleisend fanden bislang noch keine Abwärts- und Herbilligerung statt, da man bei dem großen Mangel an Futter bis jetzt nicht annehmen konnte, daß das Vieh überhaupf sell werden würde.

*** Mens.** 28. Juli. Unserer Kirchengemeinde sind jetzt offiziell zur Wahl behuts Wiederbesetzung der erledigten Pfarre die folgenden drei Geistlichen genannt: 1. Herr Pfarre Arg. zur Zeit in Lübeck, 2. Herr Hülfsordiger Ader, zur Zeit in Rottede, 3. Herr Pfarre Brak, zur Zeit in Oldenburg. Dieselben werden ihre Wahlberechtigten in obiger Reihenfolge am 21. August, 28. August und 4. Septbr. halten. Die Wahl findet abdam am 11. Septbr. unter Leitung des Herrn Geh. Kirchenrath Ramsauer statt.

*** Oldenburg.** 1. Aug. Auf dem heutigen Pferdemarkt zu Oldenburg waren zum Verkauf an Pferden aufgeführt: 646 alte Pferde, 128 Entersfüllen und 46 Saugfüllen. Zusammen 820 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 108 alte Pferde, 15 Entersfüllen und 6 Saugfüllen. Außerdem sind in den letzten Tagen vor dem Markte aus den Ställen verkauft: 14 alte Pferde und 2 Entersfüllen. Ein Hornvieh wor auf dem Markte aufgetrieben: 508 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Herden und Hornvieh kaum mittelmäßig. (D. Z.)

*** Westerbede.** (Ein Nachtwächter als Dieb.) Unlängst Nachts wurde der hiesige Wächter B. bei dem Herauslangen von Brod aus einem Fenster des Hauses eines Bäckers ertappt. Man hatte den ertappten schon länger in Verhaft und sah ihm deshalb auf die Finger. Dem treuen Hüter des Geistes wurde es dann bald inne, daß der Krug nur so lange zu Wasser geht, bis er bricht.

*** Westerbede.** 28. Juli. Der so reichliche Anfall der Kartoffeln wird sich nach dem jetzt gefallenen Regen sehr rasch weiter entwickeln, vorausgesetzt, daß die Kartoffelkrankheit uns noch einige Zeit mit ihrem Kommen verschönt. Die Graenarbe der Wiesen und Weiden wird sich jetzt neu beleben und der sogenannte zweite Schnitt wird den ersten Schmitt, wenn nicht gar zu abnorme Witterungsverhältnisse eintreten, in Quantität überbieten.

*** Varel.** Die Oldenburger freiwillige Turner-Feuerwehr wird voraussichtlich demnächst, vielleicht am 14. August, auf Einladung der hiesigen Turner-Feuerwehr nach hier kommen. Möglichen Falls beizuliegen sich auch die Berner, Gieseler und Wilhelmshavener freiwilligen Feuerwehren auf Einladung an dieser Zusammenkunft. Die Oldenburger werden wohl einen Entzug nehmen. Das Programm des Tages dürfte etwa lauten: Feuerwehrübung, gefälliges Beisammensein. Sobald Näheres festgesetzt ist, werden wir darauf zurückkommen.

*** Varel.** Bekanntlich findet vom 10—14. September d. Z. in Varel eine große Gartenbauausstellung statt. Die Ausstellung wird allen Anschein nach, da

schon jetzt nicht allein Private und Gärtner aus dem Herzogthume Oldenburg und den benachbarten Provinzen, sondern auch bedeutende Gärtnereien in Erfurt, Queßburg, Gotha, Würzburg etc. ihre Beihelligung zugesagt haben, eine recht bedeutende werden. Ueber die großartigen Dispositionen etc., die das Ausstellungs-Comitee getroffen, werden wir demnächst berichten. Erwähnen möchten wir heute nur, daß mit der Ausstellung eine Verlosung, zu der das Großherzog. Staatsministerium die Genehmigung erteiltet, verbunden ist. Daß diese Verlosung in jeder Weise zu empfehlen ist, geht darans hervor, daß 75 pCt. der Einnahme zu Ankauf von Verlosungsgegenständen verwendet werden. Das Loos kostet nur 50 h. Der Buchhandlung Büttmann und Gertruds Nachf. in Varel ist der Vertrieb der Loose übertragen worden und wolle man sich wegen Loosen (jedes 8. Loos gewinnt) an diese Firma wenden.

*** Zetel.** Der Schiffel Kartoffeln wird gegenwärtig für 75—80 Pf. verkauft.

*** Zever.** 27. Juli. Unser Schützenfest war, namentlich am Montag, sehr besucht. Beim Königschießen gaben die Schützen B. Stühmer und H. Ziark die besten Schüsse ab. Zum Schützenkönig wurde Herr B. Stühmer proclamirt. — Auf dem gestern mit 154 Stück Hornvieh, 208 Schafen und reichlich 100 Schweinen betriebenen Viehmarkte herrschte im Allgemeinen nur ein flaches Geschäft. Bestes zeitw. Vieh wurde ziemlich gut bezahlt: bis zu ca. 300 M. Vier- bis achtwöchige Zetel bedangen ca. 12—20 M.

*** Zever.** 28. Juli. Für die kürzlich von dem Rathsherrn K. Wettker hieselbst vollbrachte edle That, die Rettung eines in den Stadtgraben gestürzten Kindes betreffend, ist demselben von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog gestern die silberne Medaille für Rettung aus Gefahr verliehen worden. — Die kürzlich wieder in Thätigkeit getretene St. Johanni-Bräuerei in Aemum erfreut sich bereits, wie man hört, eines flotten Absatzes. Auch hier wird dasselbe vielfach verkauft und gern getrunken. Das Hauptabgabegebiet der betr. Bräuerei erstreckt sich selbstverständlich auf Wilhelmshaven und nächste Umgebung. Der Feltöther'schen Dampfbräuerei dürfte dadurch ein nicht unwesentlicher Verlust erwachsen. Auch die Weiß- und Brauerei in Varel zu Heimbühle soll, so viel man hört, leidlich gute Geschäfte machen.

Vermischtes.

— Bremerhaven, 30. Juli. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern auf der Weser. Wie sonst wollten eine Anzahl Handelsleute Mittags vom Waddenscher Aufsehdich aus in einem Boote nach hier mit ihren Waaren zum heutigen Wochenmarkte fahren. Das Boot war von sechs Personen besetzt und auch sonst von Waaren überfüllt, so waren nicht weniger als 250 kg in demselben. In einer plötzlich eintretenden See schlug das Boot in der Nähe der Plate um und sämtliche Insassen stürzten in die ziemlich bewegte Weser. In der sie sämtlich ihren Tod fanden. Der von Hamburg kommende Schleppdampfer „Triton“ stieß das Boot und einige der Waaren später wieder auf. Die Verunglückten sind die Handelsleute Schworting aus Hens, Boch, Lange und Gropf (hinterläßt ein Kind) aus Waddenserdich; sowie der Granatfischer Thomßen (hinterläßt Frau und 2 Kinder) und Volth (hinterläßt Frau und 6 Kinder) aus Waddenserdich. Die Leichen sind bis jetzt noch nicht gefunden.

— Bremerhaven. Eine brave That vollführte am Montag der Steuermann Spille von der Barl „Marie Siedenburg“, welcher zufällig vom Deck aus ge-

wahrte, wie ein Knabe, der mit einem Boote im Hafen entlang fuhr und einen im Wasser treibenden Gegenstand überholen wollte, sich zu weit über Bord seines Fahrzeuges bog, das Gleichgewicht verlor und kopfüber ins Wasser stürzte. Der Steuermann ließ sich eilig an einem Tau hinunter, schwamm der Unglückselige zu und es gelang ihm, den Knaben zu retten und nebst dessen treibendem Boote an Land zu bringen.

— Delheim. Auf der Chaussee zwischen Peine und Delheim herrscht jetzt ein reges Leben; an der Seite des Fahrweges ist man damit beschäftigt, die Röhrenleitung einzusetzen, welche die Durken mit der Raffinerie in Peine verbinden soll, und der Weg selbst ist von zahlreichen Wagen belebt, theils Frachtfuhrwerk, welches Del und leere Tonnen befördert, theils Equipagen und Droschken, die den starken Fremdenverkehr vermitteln. Die große Quelle des Herrn Mohr, dessen Gutbedung so viel Sensation erregt, ist nach wie vor im besten Gange, während auch die benachbarte Deutsche Petroleum-Vohrgeellschaft flott arbeitet und auf ein gleiches Glück hofft, wie es Herr Mohr getroffen. Ferner hört man von der Bildung mehrerer neuen Gesellschaften; bei einer derselben soll der bekannte Spiritusfabrikant Herr Brede in Peine theilhaftig sein. Für das Land in der Nähe der bergiebigsten Quellen werden jetzt schon sabelhaft hohe Preise gefordert; es bleibt nur zu wünschen, daß die hochgespannten Erwartungen, die man allerseits an die dortigen Unternehmungen knüpft, sich realisiren mögen.

— Herr Adolf M. Mohr berichtet aus Delheim bei Peine vom 28. Juli: „Zufluß des Petroleums im Vogtwerk Nr. 3 stets gleich mächtig; Production pro Stunde 10 Barrel. Wegen langsamen Entressens der Puffer kann noch immer nicht ohne Unterbrechung gepumpt werden. Lager auf den hiesigen Werken circa 4500 Barrel, Versandt bis dato ca. 1500 Barrel.“

— Berlin, 28. Juli. Wie die „Berichtszeitung“ hört, ist dieser Tage ein Gerichtsvolklicher mit Hinterlassung eines Deficits von circa 5000 ver schwunden. Der Vermittler war, bevor er seine gegenwärtige Stellung inne hatte, Actuarius beim hiesigen Stadtgericht. Er hatte bereits in seinem früheren Amte Schulden, welche sich in seiner jetzigen Stellung derart vermehrt, daß er wegen Wechselschulden verhaftet und die Execution bereits wiederholt gegen ihn vollstreckt wurde. Die Untersuchung ist wegen Ermittlung der Höhe des Deficits in vollem Gange. Weiterem Vernehmen des genannten Blattes zufolge ist der Flüchtling der Gerichtsvolklicher Eschenhagen, dessen Wohnung Alte Jacobsstraße 63 und dessen Geschäftsbüreau Unter den Linden 64 sich befand. Derselbe sollte am Sonnabend auf Befehl des hiesigen Amtes und Landgerichts I. verhaftet werden. Eschenhagen, der bedeutende Schulden contrahirt hatte — man sagt über M. 30,000 — hatte auch in amtlicher Hinsicht nicht correct gewirksam, und mußte deshalb die Verhaftung wieder denselben verlegt werden. Als dieselbe am Sonnabend ausgeführt werden sollte, war Eschenhagen verschwunden. Von außerhalb langte an den aufseherführenden Antegerrichtsrah Herrn von Westen ein Telegramm des Flüchtigen an, worin derselbe erklärt, sich selbst Urlaub genommen zu haben, bis seine Verwandten, die seine Verhältnisse reguliren wollten, dies gethan haben würden. Natürlicherweise wurden Eschenhagen's Büreaus nunmehr sofort gerichtlich geschlossen. Es ist bis jetzt der Behörde nicht gelungen, des Entflohenen habhaft zu werden.

— Berlin. Am Sonntag Abend sah man eine Frau in größter Erregung den Perron des Hamburger Bahnhofes auf- und ablaufen und mit Späherblicken alle Waggons des zur Abfahrt bereitstehenden Ost-Uhr-

me erst Eure Landsleute hier einführen, damit sie sich leicht auf dieser herrlichen Insel festsetzen können. Sprech, wie hoch bezahlt Euch die Republik für die treuen Dienste, die Ihr derselben leistet?“

Wuthschraubend stürzte der so schwer Beleidigte auf Orbelio ein mit den Worten:

„Da, das sollt Ihr mir mit Eurem Leben bezahlen!“

In diesem Augenblick trat die Königin mit Würde und Ernst zwischen Beide und sprach zu Cornaro:

„Sticht Euer Schwert ein. Man hat Euch eines schweren Verbrechen angeklagt und Ihr wollt mit Weichselmord darauf antworten? Wahrlich, dies ist nicht der richtige Weg, Euch zu rechtfertigen. Führt Ihr Euch schuldiglos, wofür, so erhebt die Anklage beim Gerichte, das jeden meiner ungeschuldig gekränkten Unterthanen beschützt. Für jetzt aber entsetzt Euch und hütet Euch, Rache an Eurem Beleidiger zu nehmen, denn Nichts wäre im Stande, Euch vor der geziemenden Strafe zu bewahren.“

Zu Orbelio aber sagte sie:

„Ihr habt ein gewichtig Wort gesprochen, doch Ihr spracht frei und offen, und wenn Eure Aussagen, was ich leider zu glauben anfangte, begründet sind, so soll die Strafe dem Schuldigen werden. Ach, wie bereue ich es jetzt, daß ich mich durch Cornaro bewegen ließ,

die Venetianer zum Schutze in's Land zu rufen. Wäret Ihr in meiner Nähe gewesen, es wäre sicher nicht geschehen. Das schwache Weib bedarf des Rathes erfahrener Männer, man hat mich aber schlecht bedient. Ach, eine neue Last drückt mich seit einer Stunde; ich muß fürchten, mein Land durch jene thörichte Maßregel, zu der mir Cornaro rieth, an den Abgrund des Verderbens geführt zu haben.“

„O, quäle sich meine gnädigste Königin nicht mit solchen Vorwürfen,“ versetzte Orbelio, „der Wille Ew. Majestät war doch ein guter; und dann glaube ich, daß die Venetianer gegenwärtig viel zu sehr vom Kampfe gegen die Türken in Anspruch genommen werden, als daß sie sogleich eine Flotte hierher senden könnten. Unterdess können wir mit unsern Weiden wohl selbst fertig werden und dann jede fernere Hilfe Venedig's für immer ablehnen. Doch die Aufregung hat mich zu sehr angegriffen, ich fühle, daß ich ohnmächtig werde, wenn ich nicht bald meine Rückkehr antrete. So Gott will, werde ich bald wieder im Stande sein, meinen Platz auszufüllen. Lebt wohl, gnädigste Fürstin.“

Caterina geleitete den würdigen Greis mit liebender Sorgfalt bis zur Thür, wo ihn mehrere Diener in Empfang nahmen, welche den Erschöpften in einer Sänfte nach Hause trugen.

Zwischen war aber in aller Stille zu Neapel eine Flotte ausgerüstet worden, welche die Königin Charlotte nach Cypem auf den Thron zurückführen sollte; Francesco Cesari erfuhr davon, erfuhr, daß seiner noch immer geliebten Caterina Gefahr drohe. Deshalb begab er sich sogleich heimlich auf den Weg nach Nisofia um die Königin Caterina zu warnen, damit sie bei Zeiten Anstalten zu ihrer Verteidigung treffe.

In Nicosia selbst waren die Anhänger der vertriebenen Königin Charlotte nicht müßig geblieben. Besonders der Erzbischof galt für das Haupt dieser Partei, die einen sehr thätigen Agenten in der Person eines Wunderdoctors hatte, der mit seinen Elziren und Pillen im Lande umherzog und neben dem Verkauf seiner Medicamente auch Stimmung für die vertriebene Königin Charlotte machte. Es war ihm geglückt, mehrere Hundert landfremdlicher Subjecte zusammenzubringen, die einzeln und unauffällig in den Palaß des Erzbischofs gebracht, dort verpflegt und bewaffnet wurden.

(Fortsetzung folgt.)

zugelassen. Endlich wandte sie sich an einen Schutzmann: „Herr Schutzmann, schicken Sie mir mein Mann wieder, er will mich verlassen und nach Amerika ausreisen.“ „Ja, gute Frau,“ antwortete der Beamte und frönte sich hinter den Ohren, „das wird wohl ein saures Stück werden, ich habe ja gar nicht die Ehre, Ihren Mann zu kennen; wenn Sie ihn aber sehen, dann will ich Ihnen gerne helfen, ihn fest zu machen.“ Und die gute Frau ludte weiter und endlich saß sie, was sie suchte. Der Beamte hatte sich, als er seiner schönen Hälfte ansichtig geworden, in den dunkelsten Winkel eines Waggons vierter Klasse versteckt. „Raus mit Dir,“ rief die Frau dem Flüchtling zu, „Du willst nach Amerika und mich mit zwei Kindern allein lassen, nachdem Du meine sechshundert Thaler klein gemacht hast? Hier geblieben und für Deine Kinder gearbeitet! Marsch, nach Hause oder ...!“ Das zarte Gesicht siegte. Unter lautem Gelächter des Publikums folgte der Durchbrecher mit gesteuerten Ohren seiner Gattin nach. Der Schutzmann hatte in der Scene nur eine stumme Rolle gespielt; die Autorität der Gattin schien hinreichend zu sein.

(Die Briefträger und die Silberthaler.) Wir lesen in der „Soz. Coet.“: Da die sociale Frage in aller Munde ist und die Reierungen sich bemühen, das Loos der Arbeiter zu verbessern, so wird die Bitte um Schonung unserer braven deutschen Briefträger gewiß überall in deutschen Landen einen fruchtbareren Boden finden. Wer häufig Geld durch die Post erhält, wird die Erfahrung gemacht haben, daß an die Stelle der früheren bequemeren Auszahlung in Goldstücken seit einiger Zeit in ganz auffällender Weise die Zahlung in Silberthalern getreten ist. Bei 26—28 Grad R. Hige sieht man die armen Briefträger ihrer schweren Geldstücken 3—4 Treppen hoch hinaufschleppen oder auf den Dörfern herantrotzen, und wenn man von ihnen Geld anstatt Silber verlangt, so öffnen sie ihr gepreßtes Herz und erzählen, daß sie zuweilen mit M. 1500 in Silberthalern ihre mühsame Wanderung zu beginnen haben, daß seit einigen Monaten ganze Käffer Silber aus Berlin ankommen und von ihnen verteilt werden müssen. Da Jedermann bei Auszahlungen die Silberthaler sofort wieder los zu werden sucht, so wird die Post die Hauptablageregestätte für das vom Verkehr ausgeflossene Silbergeld. Millionen von Geldempfängern und Geldverwendern opfern Zeit und Mühe, um Silber einzusammeln, anzubewahren, zu verpacken, zu transportieren und wieder vorzuzählen, und Tausende von Postbeamten und Briefträgern müssen sich Tag ein Tag aus obquälen, dem Verkehr ein unbekanntes Zahlungsmittel aufzudrängen. Man fragt: wozu? Sollen wir Deutschen unser Münzsystem ändern, oder unvollständig lassen, um Franzosen und Amerikaner zur Verbeibaltung ihrer Doppelwährung zu befähigen? Wir enthalten uns eines näheren Eingehens auf die Währungsfrage und raten nur, dem deutschen Münzverkehr keinen unnötigen Zwang anzuhängen und Gesundheit und Arbeitskräfte der deutschen Postbeamten und Briefträger zu schonen.

Am Sonntag Nachmittag wollten sechs Knaben aus dem benachbarten Kaderdors in dem Feuertuch, einem Teiche, baden und fuhren zu dem Zwecke in einem am Ufer stehenden alten Kabinis in die Mitte des Teiches. Hier fing der Kabinis plötzlich an zu sinken; die Kinder schrien jämmerlich

um Hilfe und wurde auch dieser Hülfesruf von einem Arbeiter Bernhard Wille gehört, der hinzueilte und auch einen der Knaben rettete. Drei arbeiteten sich selbst aus dem Wasser heraus; die anderen beiden aber fanden ihren Tod.

— **Iserlohn, 27. Juli.** Zu den bedeutendsten Industriezweigen der hiesigen Stadt gehört die Nadelherstellung. Dieselbe wird seit länger als einem Jahre ganz besonders schwebend betrieben. Der Export ist sehr lebhaft, namentlich ist die Nachfrage in China eine sehr rege, während der früher so bedeutende Absatz nach Rußland infolge der dort erhöhten Zölle nachgelassen hat. Im vergangenen Jahre sind in den 8 Nadelherstellungsfabriken der Stadt, die von 8 Dampfmaschinen mit 225 Pferdekraften betrieben werden, ca. 2400 Millionen Nadeln produziert worden, wobei 1000 männliche und 800 weibliche Arbeiter beschäftigt waren. Die Anwendung von verbesserten Schmelzmaschinen zur Herstellung der Augen für kleinere und mittlere Nadeln, sowie die Einführung von Schleifmaschinen zum Feilen des Kopfes haben dazu beigetragen, schneller zu producieren und besserer Fabrikat liefern zu können.

— **Essen, 28. Juli.** Am 28. Juli hat zwischen Steele und Werden ein neuer Mordmord stattgefunden. Das unglückliche Opfer ist ein 15jähriger Mädchen, welches geschändet und erstüdtet aufgefunden wurde. Der Thäter ist noch unermittelt.

— **Emden, 28. Juli.** Gestern Nachmittag eben nach 4 Uhr kam ein Reiter aus Wbghlum in gutem Waloppe die Chaussee von Varrel nach hier dabergerichtet, um der Gendarmerie Anzeige von einem Verbrechen zu machen, welches kaum eine Stunde vorher bei Wbghlum verübt worden war und zugleich einen Arzt für die dabei verwundenen Personen herbeizubolen. Nach seiner Aussage war folgendes geschehen: Um Mittag passierte eine Anzahl fremder Arbeiter, welche beim Schleusen- und Canalbau bei der Knack Arbeit suchen wollten, unser Dorf. Ein paar derselben drangen hier in ein Haus ein, das nur von zwei Frauen und einer Magd bewohnt wird, und entwendeten Schuhwerk und andere Gegenstände. Als der Diebstahl entdeckt wurde, verfolgten die flüchtige Magd und der vormalige Dorfschiffvergieman von Wbghlum die Eindringlinge, um ihnen das Geraubte wieder zu entreißen, wurden aber mit gequälten Messern empfangen. Die Magd und der Schiffer erhielten mehrere Stichwunden; erstere liegt schwer verletzt darnieder. Die Gendarmen N. und H. waren sofort zur Stelle und wurden die drei Uebelthäter diese Nacht hier gefesselt eingeliefert.

— **Bochum, 29. Juli.** Wie die „West. Bzg.“ wissen will wäre der vor einiger Zeit wegen Verdrachtes der in unserer Nähe begangenen Mordmorde inhaftierte Verdrachter W. Schiff nicht allein des Mordes der Nienenshneider, sondern auch der Ermordung der Kisten-Schützen (Giebelberg) und der Winaa Vott (Hroes) überführt. Wahrscheinlich ist Schiff auch der Mörder der Josephine Kott.

— **Ronsdorf, 16. Juli.** Vor 16 Jahren fand man im Teich die Leiche des 14jährigen Schornsteinfegers Rotenburg. Vor einigen Tagen nun kamen zwei hiesige Leute, von denen der eine nach Amerika auszuwandern will, in Streit. Der eine warf dem andern vor, daß er in einem Weiber die Fische vergiftet habe, drohte mit der Anzeige, worauf der andere ihn damit drehte,

daß er ihn als denjenigen, der den Rotenburg in den Weiber geworfen, anzeigen werde. Diese Aeußerung ist von einem Dritten gehört und dem Bürgermeister angezeigt worden, worauf Beide zum Verhör vorgeführt wurden.

(Auch eine Geschichte vom Bundeschießen.) Eine tragikomische Geschichte hat sich dieser Tage in Hildesheim zugetragen. Bei Nacht entstand dort Feuer, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit fünf Häuser in Asche gelegt wurden, unter ihnen auch das des Conditors D., welcher durch seine vorzüglichen Backwerke bei den Besuchern der hannoverschen Jahrmärkte in hohem Ansehen steht. Während aber das Haus abbrannte, befand sich Herr D. auf dem deutschen Bundeschießen in München und amüßte sich auf's Beste. Trotzdem mußte man sich entschließen, ihn in seiner Freude zu stören, und so telegraphirte man ihm denn nach München: „Ihr Haus ist abgebrannt.“ Herr D. erhält das Telegramm, liest es, geht zum Telegraphenbureau und telegraphirt zurück: „Auf den Feind reich ich nicht.“

— **München, 28. Juli.** Das Braten eines ganzen Ochsen auf der Schützenwiese ist gelungen. Der Unternehmer hat seine Aufgabe gelöst und über die große Anzahl der Zehntler glänzend berichtet. Um 5 Uhr gab ein Böllerschuß das Zeichen, daß das Braten vollendet sei, worauf der Ochse von Speise genommen und mit dem Trankiren begonnen wurde. Das Fleisch, von goldgelbem appetitlichem Aussehen, war zart und an den meisten Theilen durchgebraten. Die Portion, deren 1500 verzehrt wurden, kostete 50 $\frac{1}{2}$. Der Königl. Oberstallmeister erhielt die erste Portion.

— **Salzburg, 28. Juli.** An die Alpenfahrt zur Feier des 20jährigen Stiftungsfestes des Turnvereins in Salzburg hatten sich auf die Einladung des Kreisvertreter's Vier aus Dreden zahlreiche Turner aus Sachsen und den benachbarten preussischen Provinzen angeschlossen, und so kam ein Extrazug zu Stande, der am Sonntag mit 950 Personen in 42 Waggons in Salzburg eintraf und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt wurde. Das am Sonntag nicht vorhandene Wirt- und Schankwesen war von dem herrlichsten Water reichlich, namentlich interessant war das Kürtieren am Pferd, Warren und Bier, weil an denselben sich einige der besten Turner Deutschlands betheiligten. Am Montag wurden Reipartien unternommen nach dem Höhenlaufen, Unterberg, nach den Gollinger Wasserfällen, nach Hallein, Bräutegaden und dem Königer.

(Annoncen-Scala.) Eine französische Zeitung schildert den Eindruck oft wiederholter Auftritte in solgender Weise: Das erste Mal sieht der Leser die Anzeige kaum. Das zweite Mal sieht er sie, liest sie aber nicht. Das dritte Mal liest er sie. Das vierte Mal sieht er nach, was die Gegenstände kosten. Das fünfte Mal spricht er mit seiner Frau darüber. Das sechste Mal willigt die Frau ein, den Gegenstand zu kaufen. Das siebente Mal giebt sie endlich Anlaß den Einkauf zu befragen.

(Die große Hige.) „Ist das aber eine Hige! Das ist doch wirklich nicht mehr zum Anehalten!“ — „Ob das eine Hige ist! Hab' heute Morgen ein Künsmarkstück in die Tofche gesteckt, nun ist es zusammengekommen bis auf eine Mark.“

Nachdem die Neuwahl von Abg. ordnen zum Landtage des Großherzogthums ausgeführt, und demgemäß und nach den näheren Bestimmungen des Wahlgesezes vom 21. Juli 1868 die Liste der stimmberechtigten Urwähler der politischen Gemeinde Stadt Gleseth aufgestellt worden, ist dieselbe nach Art. 17 § 1 des Wahlgesezes auf drei Tage, und zwar am **5., 6. und 8. August d. J.** bei dem Unterzeichneten zur Einsicht der Betheiligten angesetzt.

Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste sind innerhalb der gedachten drei Tage bei dem Unterzeichneten einzubringen und, soweit möglich, zu begründen.

Nach Ablauf der oben gedachten drei Tage und Erledigung der etwa erhobenen Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben wird die Liste für richtig erklärt und sind dann weitere Einwendungen gegen dieselbe nicht mehr zulässig, vielmehr ist jemand nur dann, wenn er in dieser Liste aufgeführt ist, stimmberechtigt.

Gleseth, den 1. August 1881.
Der Bürgermeister
Kanzelmeyer.

Feinster Dorsch-Lebertran,
sagt geruch- und geschmacklos, in Flaschen à 60 Fig., N. 1 und 1.70.
Derjelbe eisenhaltig 1 M. pr. Fl.
Wwe. G. Maes

Oldenburger Genossenschaftsbank, e. G.

Ausweis pro Monat Juli 1881.

Umsatz.	
Wechsel-Conto	mk. 455 861.11
Depositen-Conto	„ 97 035.36
Conto-Current-Conto	„ 658 320.42
Effecten-Conto	„ 137 785.95
Gesammt-Umsatz im Juli	„ 1 393 636.63
Activa. Bilanz am 31. Juli 1881.	
mk. 33 000.—	Immobilien-Conto.
„ 1 000.—	Mobilien-Conto.
„ 1 736.56	Handlungskosten Ct
„ 705 318.42	Wechsel-Conto.
„ 50 549.37	Effecten-Conto.
„ 607 412.73	Conto-Current-Conto.
	Debitores.
„ 19 042.71	Cassenbestand.
mk. 1 418 059.79	
Passiva.	
mk. 153 484.79	Stammcapital-Conto
„ 4 962.47	Reservefond-Conto
	Zins- u. Provisions-
	Conto
„ 33 112.27	Depositen-Conto
„ 879 630.30	Chef-Conto
„ 78 411.40	Conto-Current-Conto.
	Debitores
„ 263 458.56	Creditores
mk. 1 418 059.79	

Gelder verzinsen wir bei
6 monatlicher Kündigung mit 4 % p. a.
3 „ „ „ 3 1/2 % p. a.
kurzer „ „ „ 3 % p. a.

Oldenburg, den 31. Juli 1881.
Oldenburger Genossenschaftsbank,
eingetragene Genossenschaft.

J. N. Münnich. **S. G. Müller.**

Redaction, Druck und Verlag von E. Firk.

Ich bin von heute an auf einige Zeit verreist.
Gleseth, 1. August 1881.
Dr. med. Frese.

Sehr schöne Bohnenmesser
empfehlen
G. C. von Thülen Wwe.

Gesucht.
Auf sofort ein größeres Stundenmädchen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht.
Auf sofort zwei Maurer.
H. Fiedler in Gleseth.

Freiwillige Turnerfeuerwehr.
Mittwoch, den 3. Aug.
Abends 8 Uhr,
Uebung.
Der Spritzenmeister.

Cughaven, 30. Juli nach
Tajon, Bartels Capstadt
off Dover, 1. Aug. passirt von
Helene, Dunfer Sandarne
nach Melbourne

Pissabon, 23. Juli von
Genius, Blante Rio d. J.
Oldenburg, v. Neefen (28.) u. Rotterdam